

Martin übertragen wurde, kam es in Flufs; nach zehnjähriger unermüdlicher Sammelarbeit veröffentlichte Martin 1888 einen ersten Band. Als er dann vor Abschluss des zweiten 1892 starb, beauftragte der Verein Dr. Ed. Devrient mit der Vollendung des Werkes. Jetzt liegt es abgeschlossen vor und bietet nicht blofs für die Geschichte der Stadt eine vortreffliche Grundlage, sondern darf auch von niemanden aufser acht gelassen werden, der sich mit der mittelalterlichen Geschichte des Hauses Wettin beschäftigt. Der Ort Jena, der zuerst 1182 erwähnt wird, lag zwar im Gebiete der Herren von Lobdaburg, und diese sind es auch, die, wahrscheinlich zwischen 1220 und 1236, die Stadt nach jenem regelmässigen Plane, den wir so oft in Mittel- und Ostdeutschland für Neugründungen angewendet finden, angelegt haben. Aber schon seit 1289 hatten die Wettiner einen wesentlichen Anteil an der Stadtherrschaft, und seit der Mitte des 14. Jahrhunderts war Jena eine durchaus wettinische Stadt und zwar eine der bedeutenderen; ihre Einwohnerzahl berechnet Devrient für das Ende des 15. Jahrhunderts auf 3800.

Was die Bearbeitung des Urkundenbuches sehr erschwerte, war der Zustand des Jenaer Stadtarchivs. Über ihm hat der nämliche Unstern geschwebt, wie über so vielen Stadtarchiven unseres Landes; infolge der sträflichen Gleichgültigkeit, mit der man namentlich in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts die städtischen Archivalien behandelte, sind davon nur wenige Reste erhalten, während die Stadt früher über 300 Originalurkunden besafs. Zu den verlorenen Stücken gehören z. B. ein Stadtbuch des 15. Jahrhunderts, das sicher reiche Ausbeute gegeben hätte, und sämtliche Kämmererechnungen des Mittelalters mit einziger Ausnahme des Jahrgangs 1489/90. Erhalten hat sich dagegen ein Geschofsbuch von 1406, das einer besonderen Publikation vorbehalten worden ist. Ebenso trostlos steht es um die Archive der benachbarten Land- und Stadtgemeinden — sie alle bezeugen die Notwendigkeit, die dem Staate zustehenden Aufsichtsrechte über die Gemeinden auch auf deren Archive zu erstrecken. Die Bearbeiter mußten unter diesen Umständen ihre Materialien mühsam in vielen auswärtigen Archiven, von denen sich als die ergiebigsten die in Dresden und Weimar erwiesen, zusammensuchen, und man wird ihnen gern bezeugen, dafs sie es an Fleifs und Sorgfalt dabei nicht haben fehlen lassen. Über 1900 Nummern zur Stadtgeschichte sind so zusammengekommen, darunter freilich vieles von nebensächlicher Bedeutung; denn sowohl Martin als Devrient bestrebten sich, alle auch noch so geringfügigen Nachrichten zur Geschichte von Jena zu sammeln; so wurden z. B. auch alle Urkunden notiert, deren Ausstellungsort Jena ist. Dafs dieses Streben nach Vollständigkeit immer nur ein Streben bleiben kann, weifs jeder, der ähnliche Arbeiten gemacht hat; wie die beiden Bände selbst schon zahlreiche Nachträge bringen, werden sich solche auch später noch finden. Mit demselben Rechte z. B. wie die beiden 1407 in Erfurt immatrikulierten Jenaer (II Nr. 6), konnten nach den Erfurter und besonders den Leipziger Matrikeln noch zahlreiche dort studierende Stadtkinder angeführt werden (cf. Cod. dipl. Sax. II, 18, 356), und auch auf anderen Universitäten werden sich gewifs Jenaer nachweisen lassen.

Bei der Fülle von Stoff und bei der Ungleichheit seines Wertes mußte selbstverständlich von der Form des Regests ausgedehnter Gebrauch gemacht werden. Während im ersten Bande die meisten Urkunden vollinhaltlich abgedruckt werden, beschränkt sich Devrient